

Pierre Bourdieu: Gegenfeuer 2. Für eine europäische soziale Bewegung

Konstanz: UVK Verlag 2001, 127 S., ISBN 3-8966-997-0, € 7,90

Über seine wissenschaftliche Arbeit hinaus hat sich Bourdieu an vielfältigen politischen Aktionen beteiligt, die in enger Verbindung mit seiner soziologisch entwickelten Auffassung von der Rolle des Intellektuellen in der modernen Gesellschaft stehen. Er distanzierte sich in den letzten Jahren explizit von der gelehrten Enthaltsamkeit seiner Anfänge und griff in Form von Vorträgen und Zeitungsartikeln in aktuelle politische Debatten ein. Die unter dem Titel *Gegenfeuer 2* versammelten Texte aus den Jahren 1999 bis 2001 verstehen sich als „Beitrag zu der im Aufbau befindlichen europaweiten sozialen Bewegung“, gegen eine Politik, die sich immer weiter von den Bürgern entfernt.

Bereits im ersten Band *Gegenfeuer* (*Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienst des Widerstandes gegen die Neoliberale Invasion*, Konstanz 1998) kritisierte er den vermeintlich neutralen analytischen Blick des Intellektuellen auf die soziale Welt als Weltflucht (S.7) und im vorliegenden Band wiederholt er den Angriff auf seine Kollegen: „Mir ist durchaus bewusst, dass ich mit meiner Aufforderung an die Forscher, die Verteidigung ihrer Autonomie in Angriff zu nehmen und die dem Beruf zugrundeliegenden Werte geltend zu machen, möglicherweise diejenigen unter ihnen schockiere, die lieber in ihrem Elfenbeinturm eingeschlossen bleiben und in einem Eingreifen außerhalb der akademischen Sphäre einen gefährlichen Verstoß gegen die vielbeschworene und zu Unrecht mit wissenschaftlicher Objektivität gleichgesetzte ‚Werturteilsfreiheit‘ sehen.“ (S.8)

Es geht Bourdieu darum, in Zeiten einer unter dem Deckmantel des Neoliberalismus sich verbergenden konservativen Restauration und einer Entpolitisierung Europas im Zeichen einer Sozialdemokratie, die sich als Mitte präsentiert, gegen den Missbrauch symbolischer Macht anzutreten. Der Widerstand setzt im Überbau an. 1917 hatte Gramsci die Notwendigkeit einer permanenten kulturellen

Bewegung folgendermaßen begründet: „Einer der schwerwiegendsten Mängel unserer Tätigkeit besteht darin: Wir warten einen aktuellen Anlass ab, um über Probleme zu diskutieren und die Leitlinien unseres Handelns festzulegen. Unter dem Zwang der Dringlichkeit legen wir uns übereilt auf Lösungen für die Probleme fest, so dass nicht alle Teilnehmer der Bewegung sich die genauen Sachverhalte zu eigen gemacht haben und darum, wenn sie der festgelegten Linie folgen, es mehr aus einem Geist der Disziplin und des Vertrauens zur Führung tun als aus innerster Überzeugung. [...] So geschieht es, dass zu jeder bedeutsamen geschichtlichen Stunde sich die Entgleisungen, Aufweichungen, das interne Gezänk, die persönlichen Streitigkeiten ereignen. [...] Es fehlt die Schulung auf lange Sicht, die jederzeit zum Entscheiden befähigt, die eine sofortige, effektive, tiefgehende Übereinstimmung ermöglicht, welche dem Handeln Kraft verleiht.“ (*Für eine kulturelle Vereinigung*, Avanti 18.12.1917, Scritti giovanili 1914-1918, Turin 1958, S.143-145.) In dieser Tradition plädiert Bourdieu für den Entwurf einer kollektiven Utopie, für den Aufbau einer neuen internationalen Bewegung gegen Internationalisierung des Konsums und des Kapitals. Der Widerstand gegen die Globalisierung läuft Gefahr für rechtspopuläre Kräfte genutzt zu werden: „Eine der Schwierigkeiten des Kampfes, der hier zu führen ist, besteht darin, dass er den Anschein haben könnte, er sei antidemokratisch.“ (S.87) Umso mehr ist der Intellektuelle gefragt. Er muss das Deutungsmonopol der politischen Akteure stören und „als eine Art Geburtshelfer, politisch aktive Gruppen in ihrem Bemühen unterstützen, ihre Aufgaben und Ziele besser zu fassen.“ (S.38) Und er muss seine fachspezifischen Kompetenzen einbringen, anstatt Laien den Diskurs zu überlassen: „Ich bin aber überzeugt, dass die Errungenschaften der Wissenschaft um jeden Preis in die öffentliche Debatte – wo sie tragischerweise nicht zu finden sind – eingebracht werden müssen und dass den geschwätzigen und inkompetenten Essayisten, die unablässig die Zeitungen, Radio- oder Fernsehkanäle belegen, Einhalt geboten werden muss, um die kritische Energie freizusetzen, die ihren Weg aus den Mauern der gelehrten Welt bisher noch nicht gefunden hat.“ (S.9)

Die Stellungnahmen des engagierten Bourdieu fallen bei weitem apodiktischer aus als die des Wissenschaftlers. Seine kurzen Gegenfeuer-Schriften sind zu lesen als Sand im Getriebe, als Handzettel für den Aufbau einer sozialen Bewegung in Europa

Simon Frisch (Hamburg)